Kyodai II

chapter 15 & epilogue finally UPLOADED

Von abgemeldet

Kapitel 13: shokku

Hey~

lange ist's mal wieder her, dass ich das letzte Chap hochgeladen habe ~ gomen T_Tx So, vorweg eine kurze Erklärung - mir war klar, dass die Tagebucheinträge Dies aus dem letzten Kapitel auf gemischte Ansichten stoßen würden, und wie mir die Kommentare gezeigt haben, war der wahre Grund für diese als klug getarnte Lösung bloß die Tatsache, dass ich es mir nicht zugetraut habe, den Entzug genauer zu schildern. Es tat auch mir äußerst leid, Kyos Zustand nicht detaillierter beschrieben zu haben, ich hätte es gern getan ~ doch ich bin ehrlich, bevor ich kompletten Stuss zusammenbastle, verzichte ich lieber darauf und zeige nicht, dass ich keine Ahnung habe ^.^~

Okay, nun wollen wir das Rätsel lüften, was denn nun wieder schief gehen wird - mit Kapitel 13 - Schock ...

Tissa

Chapter 13 - shokku

~~

"... fasse immer noch nicht, dass du mich mitten in der Nacht aus dem Bett geschmissen hast, um ein Picknick zu machen."

Ein Grinsen auf den Kommentar hin. "Meinetwegen kannst du auch wieder gehen." Kyo verdrehte die Augen und sah hoch in das Gesicht des Älteren. "Das meinte ich damit gar nicht." "Sondern?"

Kyo folgte seinem älteren Halbbruder weiter durch den Park, überlegte, wie er seine Gedanken zu erklären hatte. "Es passt nicht zu dir?" Die zog ein Gesicht. "Ach? Nur, weil du hier das hypersensible Wesen bist, heißt das noch lange nicht, dass ich einfallslös bin, ne."

Damit entlockte er dem Jüngeren ein leises Lachen. "Du Idiot. Ich weiß selbst, wie sehr dein Hirn vor unglaublichen Ideen sprüht.", antwortete er halb ernsthaft, halb grinsend. "Und doch frage ich mich: wieso ausgerechnet ein Picknick im Park? Und das bei Nacht?"

Die blieb stehen, sah sich um. Sie befanden sich auf einer Lichtung, umringt von Bäumen, deren Baumkronen sich im leichten Wind bogen, damit sanfte Geräusche erzeugten. Der Mond schien sichelförmig auf sie herab, abgesehen von den Lauten der Natur ließ sich kein Ton vernehmen.

Dieser Platz erschien ihm als geeignet, daher ließ er kurzerhand die bis hierhin getragene Decke auf das kühle Gras fallen, breitete sie aus und setzte sich, bedeutete Kyo, es ihm gleich zu tun.

Dieser folgte Dies Fingerzeig und wartete weiter auf eine Antwort. Doch der Redhead schien eine Entgegnung für unnötig zu halten, lächelte lieber bedeutsam. Lange Zeit herrschte Schweigen zwischen ihnen, keine unangenehme Stille, sondern lediglich ein Anzeichen dafür, wie tief sie in ihre Gedankenwelten versunken waren.

Kyos Augen hatten den Mond erfasst, beobachteten, wie sich dunkle Wolkenberge davor schoben, weiter zogen und das reine Antlitz somit wieder freigaben.

"Eigentlich", begann er nachdenklich, "ist der Himmel eine Widerspiegelung des menschlichen Lebens." Die traf seinen Blick, fragend. Daher setzte der kleinere Mann sich wieder richtig auf und versuchte, seine Gedanken darzustellen: "Sieh dir den Mond an. Und dann betrachte die Wolken. Es ist doch wie mit dem Leben jedes einzelnen Menschen. Die Wolken verdecken das Licht des Mondes, geradezu wie die Probleme im Leben, die einen immer wieder daran zweifeln lassen, noch einen Ausweg zu finden - doch sie gehen wieder, ebenfalls wie im Leben."

Die musterte Kyo mit einer Mischung aus Bewunderung und Erstaunen. Wie nur kam dieser junge Mann dort neben ihm immer wieder auf derartige Vergleiche und Thesen? Nicht, dass sie nicht nachvollziehbar wären, doch der Gedanke allein...

"Stimmt schon. Nur ist der Mond ewig, wer kann das schon von sich behaupten?"

"Niemand, lediglich das Leben selbst. Denn sofern kein Lebewesen mehr existiert, das den Mond von der Erde aus beobachten kann, ist auch der Anblick des Mondes für diese Welt gestorben, da ihn so niemand mehr sehen wird."

Plötzlich musste Die ein wenig grinsen. "Dir geht's echt wieder gut.", stellte er fest und kramte auf der Suche nach einem Getränk in Kyos Tasche herum. Kyo blinzelte leicht. "Wie kommst du jetzt darauf?"

Big Red wurde wieder ernster. "Du hast dich im Vergleich zu damals, als wir noch in Mie lebten, wirklich verändert. Früher waren Gespräche wie diese für uns normal. Aber mal ernsthaft - wie oft haben wir schon wirklich geredet, seit wir uns wieder getroffen haben? Es ist sonnenklar, dass diese Art der Pseudophilosophie nicht drin war, nicht bei dem, was dir im Kopf herum gegangen sein muss. Doch nun beginnst du wieder, der Kyo zu sein, den ich mal kannte. Das... es ist schön, das zu sehen."

Kyos Mundwinkel verzogen sich zu einem angedeuteten Lächeln, den Blick hielt er auf das Muster der Decke gesenkt. Mit einer unsicheren Handbewegung strich er sich eine der inzwischen wieder blond gefärbten Strähnen aus dem Gesicht, ehe er antwortete: "Ich hatte mich selbst schon aufgegeben. Kannst du dir das vorstellen? Ich war mir sicher, dass ich innerhalb kürzester Zeit draufgehen würde - und es war mir gleichgültig. Wenn ich jetzt darüber nachdenke... Gott, das ist die beschissenste Zeit meines ganzen beschissenen Lebens gewesen. Wärst du nicht wieder auf der Bildfläche erschienen - ich denke nicht, dass ich ohne dich die Kraft aufgebracht hätte, um dagegen anzukämpfen."

Der junge Mann durchsuchte seine Jackentasche nach einer Zigarette, nahm einen beruhigenden Zug, ehe er weiterredete. "Vermutlich habe ich dir das alles schon zehn Mal gesagt.", erkannte er ein wenig verlegen. Was genau er in den Tagen des Entzugs geredet hatte, konnte er nicht klar festlegen, zu viele Momente schienen nur noch

schemenhaft in seiner Erinnerung verlieben zu sein.

"Das ist doch egal. Meinetwegen erzähle es mir noch ein elftes Mal. Nur rede mit mir." Die griff nach der schlanken Hand seines Gegenübers. "Sprich mit mir, anstatt über alles zu schweigen. Ich will alles wissen, hörst du? Alles. Lass es nicht wieder so weit kommen, dass du irgendetwas vor mir zu verheimlichen versuchst, bis es dich fast umbringt."

Da war ein so ungewohnter Ernst in Dies Worten, dass Kyo sein Herz schwerer werden spürte.

Ich habe ihm so viel Kummer gemacht. Die muss während des Entzugs so unter mir gelitten haben - und dennoch macht er mir keinen Vorwurf. Nicht einen.

"Okay. Alles." Auf Kyos Versprechen hin smilete Die und drückte die andere Hand ein wenig fester. "Ich bin stolz auf dich."

Kyo runzelte die Stirn. "Stolz? Worauf? Wie unglaublich talentiert ich mich in die Scheiße begeben habe?" "Nein. Wie beeindruckend stilvoll du dich wieder herausbefördert hast.", gab Die trocken zurück. "Es ist zu früh, um zu sagen, du seiest durch mit der Geschichte, das weiß ich selbst. Ich habe die Tage nicht gezählt, die du jetzt-" "Fünfundzwanzig." Die hielt inne. "Hm?" "Es sind fünfundzwanzig Tage, die ich jetzt clean bin.", murmelte Kyo leise. Die nickte langsam. War es tatsächlich über drei Wochen her, dass er hinter Kyos Geheimnis gekommen war? Nicht zu fassen...

"Nun, was ich sagen wollte: es ist mir klar, dass man nach drei, vier Wochen noch überhaupt nichts sicher sagen kann. Und trotzdem finde ich, du kannst stolz sein. Nicht jeder packt so einen Entzug und... Himmel, wollte ich jetzt behaupten, du hättest es gut verkraftet, müsste ich lügen, aber - du lebst weiter, irgendwie. Und... ich finde das bewundernswert."

Kyo knabberte lustlos an dem Keks, den Die ihm vorgesetzt hatte. Noch immer war es schwer, zu essen, Appetit das Fremdwort überhaupt. Doch er musste sich wieder daran gewöhnen, nicht nur regelmäßige Mahlzeiten zu sich zu nehmen, sondern auch "zwischen durch" Dinge wie Obst oder auch Süßigkeiten zu essen. Es gehörte zu einem normalen Tagesablauf dazu.

Noch eine Weile überlegte er, wog die Worte ab, die ihm im Kopf herumgingen. Schließlich entschied er sich für sie.

"Die?" "Ja?" Aufmerksamkeit. "Ich bin stark, nicht wahr?" "Natürlich bist du das.", antwortete der Rotschopf wie selbstverständlich. Kyo nickte bestätigend. "Gut. Dann werde ich... morgen muss ich noch einmal zurück in meine alte Wohnung."

Die starrte ihn entgeistert an, unsicher, ob er sich nicht vielleicht verhöhrt hatte. "Du willst WAS?" Kyo nickte erneut fest. "Ich muss." "Wieso?! Kyo, du kannst doch nicht - Joey wird da sein, die Erinnerungen...", fing Die entsetzt an, wurde jedoch unterbrochen. "Ich muss Kiyoshi sehen. Versteh mich doch, ich habe es ihm versprochen."

Die biss sich auf die Unterlippe. "Wie kannst du für einen anderen Menschen riskieren, dass etwas schief geht?" "Vertraust du mir?" "Das hat nichts mit Vertrauen zu tun, Kyo!", konterte Die hartnäckig. "Ich weiß, dass du nichts mehr mit Drogen zu tun haben willst. Doch allein diese Gegend - es kann so viel passieren, so viel unnötiges, wer sagt dir... Hast du selbst nicht einmal gemeint, Kiyoshis Chance sei längst vertan?" Kyo atmete tief ein. Dass sein Vorhaben bei Die eine derartige Panik auslöste, hatte er nicht erwartet. "Das dachte ich, weil ich meinen eigenen Zug nur noch von hinten gesehen habe. Aber ich weiß jetzt, dass es jeder schaffen kann, wenn er die richtige Unterstützung bekommt; sonst hätte auch ich es nicht gepackt. Als ich ging, habe ich mir selbst geschworen, Kiyoshi zu helfen - und das werde ich tun."

Die fuhr sich mit der Hand durchs Gesicht. "Dann komme ich mit." Kyo richtete den Blick zu Boden.

Verstehst du denn nicht? Ich will das alleine durchziehen. Ich will morgen dort hingehen und erfolgreich wieder verschwinden - ohne, dass du mir den Rücken stärken musst. Natürlich, das ist kindisch, aber ich brauche diesen Beweis...

Die rang sich nach langer Zeit des Kampfes mit sich selbst dazu durch, etwas zu sagen: "In Ordnung. Geh. Ich - du wirst das schaffen. Aber pass verdammt noch mal auf dich auf. Ich vertraue dir, klar?"

Seine Stimme vibrierte kaum merklich, trotzdem war Kyo darauf aufmerksam geworden. Er rappelte sich ein Stückweit auf, um Die in seine Arme zu schließen, drückte ihn dicht an sich. "Danke, Die.", flüsterte er in die Ohrmuschel des Größeren. "Für dein Vertrauen."

Der Redhead nickte, doch wohl war ihm trotz allem nicht.

Bitte gib Acht auf dich. Noch einmal überlebe ich diesen Ärger nicht...

~~

Ein tiefer Atemzug.

Zögerlich hob sich eine grazile Hand an den abgegriffenen Türknauf, schlanke, lange Finger schlossen sich darum. Es dauerte einige Augenblicke, bis Kyo sich dazu durchringen konnte, die Holztür aufzudrücken, das Treppenhaus seines alten Wohnsitzes zu betreten.

Du bist hier ohne Probleme hergekommen. Und es ist niemand da. Um diese Uhrzeit hängt hier niemand rum, der dich dumm anmachen könnte.

Sich Mut zuzureden war schwer. Dennoch sah Kyo sich wenig später die Treppenstufen hinauf schleichen, jeder Schritt eine Qual, fast so, als würden seine Füße mit jedem kleinen Absatz ein bisschen schwerer.

Der sechste Stock ließ auf sich warten - und doch erreichte der junge Mann ihn. Es war beinahe ein kleiner Erfolg, den Weg zu seiner alten Wohnung geschafft zu haben, ohne aus Furcht vor Vergangenen geflüchtet zu sein. Diese Tatsache machte es ihm nun einfacher, schnurstracks auf Kiyoshis Haustür zuzugehen und sich der Klingel zu bedienen.

Sekunden vergingen, die Tür aber blieb verschlossen. Kyo runzelte die Stirn, legte das Ohr an das rechteckige Holzstück. Dabei fiel ihm erstmalig die weiße Farbe auf, die daran abblätterte. Wie ein Zeichen.

Als von innen weiterhin keine Geräusche ertönten, beschloss der kleine Blonde, später wiederzukehren. Kiyoshi war definitiv nicht dort.

Dann jedoch ertönte von links ein Geräusch, die Tür direkt am Treppenabsatz öffnete sich, kurz darauf erschien ein älterer Herr mit Einkaufstüte im Rahmen.

Kyo hätte ihn vermutlich ignoriert, wäre einfach wieder gegangen - wäre der alte Mann nicht auf ihn zugekommen.

"Da brauchen Sie nicht zu klingeln. Ich lebe allein in diesem Stockwerk.", verkündete er und knöpfte dabei seinen Herbstmantel zu. Kyo ließ seine Hand von der Türklingel sinken, starrte den Herren verwirrt an. "Aber... Hier - ein Freund von mir lebt hier-"

"Haben Sie das denn nicht mitbekommen?", wunderte sich der redselige Alte, er schien erfreut darüber, einen Gesprächspartner aufgetrieben zu haben. "Der junge Mann, der dort lebte, ist verstorben. Kann keine Woche her sein, schlimme Geschichte... Die Polizei sprach von Selbstmord-"

Während der Mann weiter sprach, erkannte er nicht, dass Kyo ihm nicht mehr zuhörte.

Überhaupt fiel ihm scheinbar nicht annähernd auf, wie sich in dem jungen Mann alles zusammenzog, Kälte in ihm hoch kroch.

Kyo startete einen verzweifelten Versuch, seine Gedanken zu ordnen, doch es war unmöglich. Bis ein Bild ihn fast blitzartig durchfuhr. Kiyoshi. Der kleine, dumme Junge, der ihm so hilflos und vertrauensselig am Hosenbein geklebt hatte. Naiv und zugleich von grauenvollen Erfahrungen geprägt, war er oft der Einzige gewesen, mit dem er reden konnte. Und nun war der Junge, dieser Jugendliche, den er ohne es selbst zu merken ins Herz geschlossen hatte, tot.

Du bist gegangen und hast ihn zurückgelassen. Hast ihm per Brief versprochen, ihn zu holen. Eine Woche. Eine VERDAMMTE Woche zu spät! Für ihn muss es gewirkt haben, als wartete er Ewigkeiten lang umsonst... Wieso hat er sich einfach ein Ende gesetzt? Er... Nein. Er hätte das nicht getan. Das kann nicht stimmen.

Kyo ignorierte, dass der alte Herr noch immer mit ihm sprach, er stürmte einfach davon, die Treppen hinunter bis auf die Straße hinaus. So unbedacht er auch durch die Gassen stürmte, er wusste genau, wohin er wollte. Und er erreichte sein Ziel wie aus Gewohnheit schneller als erwartet.

Der leicht überraschte Blick, der eine Sekunde lang an ihm haftete, verwandelte sich schnell in ein triumphierendes Lächeln. "Wusste ich doch, dass du wiederkehren würdest."

Kyo holte heftig Atem, missachtete die Seitenstiche. "Nun, Tooru, was darf es sein? Oh, oder soll ich dich erst Zuhause willkommen heißen?" "Spar dir dein dummes Gerede.", quetschte der Jüngere zwischen den Zähnen hervor, in der Hoffnung, sein Puls möge sich so schnell wie möglich regulieren.

"Blond.", merkte Joey mit einem süffisanten Grinsen an. "Neues Outfit, neues Leben? Hat wohl nicht ganz geklappt.." "Verdammt, halt den Rand und sag mir, was du mit ihm angestellt hast!", unterbrach Kyo ihn heftig. Er bemerkte nicht, wie er innerlich zitterte, wie dicht die Tränen in seinen Augen saßen, bereit zum Überlaufen.

"Wovon redest du überhaupt?", wollte Joey unwirsch erfahren und blies Kyo mit einem provokanten Blick Rauch entgegen. "Von Kiyoshi natürlich!", fauchte dieser und wedelte den blaugrauen Dunst beiseite. "Du hast ihn auf dem Gewissen, gib es zu! Er hat sich nicht umgebracht, niemals!!!"

"Tooru, Tooru...", machte Joey in einem beherrschenden Ton. "Was glaubst du, wer ich bin? Profikiller? Ich will dir mal was sagen: glaubst du, dein toller Brief, der hier kurz nach deinem Verschwinden ankam und den Kiyoshi jedem voller Hoffnung unter die Nase hielt, konnte den Kleinen auf Dauer retten? Er hat keinen Ausweg mehr gesehen - und da konnten ihm nicht einmal deine großen Versprechungen mehr helfen."

"Er hatte. Keinen. Grund.", brachte Kyo nur mühsam beherrscht hervor. "Er *wusste*, ich würde wiederkommen, um ihn zu holen." "Oh mein Guter, du täuschst dich. Kiyoshi hatte einen mehr als triftigen Grund - und ich denke nicht, dass er lange genug leben wollte, um ihn dir mitzuteilen."

Joeys Worte ließen Kyos Überzeugung kippen. Zweifel kamen auf - hatte Kiyoshi am Ende etwa doch...?

"Du kannst mir viel erzählen. Ich..." Kyo brach ab, drehte um, wollte gehen. Doch Joey griff nach seinem Handgelenk, hielt ihn so zurück. "Tooru, es gibt da etwas, das du wissen solltest." "Lass mich los, ich will keine deiner Lügen hören!"

Kyo warf Joey nur einen kurzen Blick zu, doch die ernste Miene ließ ihn zögern. "Ich sage dir das jetzt nicht als jemand, der Geld verdienen will, sondern als Mensch. Okay? Kiyoshi hatte - wie erwähnt - einen leider verdammt guten Grund, sich ein Ende zu setzen. Ich würde es dir nicht erzählen, aber es betrifft auch dich. Kiyoshi... nun, er war

HIV positiv. Einen Tag vor seinem Tod hatte er es erfahren."

Ein eiskalter Schauer, ein Gefühl, als läge man in einer Badewanne voller Eis.

"Du solltest so vernünftig sein und dich testen lassen. Ihr habt zu oft zusammen an der Nadel gehangen, als dass-

Kyo riss sich los, machte ein paar Schritte rückwärts. "Du lügst mich doch an. Du willst nur... du willst mich wieder an die Nadel kriegen, das ist alles...", fing der junge Mann an, es klang beschwörend, als wolle er sich etwas einreden, das er selbst nicht glauben konnte.

Joey zuckte mit den Achseln. "Bitte. Ich habe dich informiert, mehr kann ich nicht tun. Allerdings solltest du dir darüber im Klaren sein, dass nicht nur deine Gesundheit von einem derartigen Testergebnis abhängt."

Die..

Kyo schüttelte den Kopf, wandte sich erneut ab. Dieses Mal hielt ihn niemand mehr auf - und es war niemand in seiner Nähe, der ihn auffangen, den Schock von ihm nehmen konnte...

~~

tbc